

Tenor im Landtag: Ohne Wirtschaft kein Sozialstaat

Das heutige System funktioniere gut – auch dank der Wirtschaft.

Es ist ein ehrgeiziges Ziel, innert 60 Minuten über Möglichkeiten des sozialen Ausgleichs zu debattieren. Nichtsdestotrotz widmete sich die Freie Liste in der Aktuellen Stunde dem Thema und fragte die Abgeordneten, wie der Kaufkraftverlust kompensiert und soziale Ausgleichsmechanismen und das System der sozialen Sicherung gestärkt werden können. «Wie kann sichergestellt werden, dass die grundlegenden Bedürfnisse und das Wohlergehen der Bevölkerung nicht durch das Streben nach wirtschaftlichem Gewinn untergraben werden?», so die FL.

Viele Abgeordnete kritisierten, dass die FL das Streben nach wirtschaftlichem Gewinn schlechtrede. «Nur mit Gewinn kann eine Firma existieren, langfristig überleben, nachhaltig Steuern zahlen und so auch Sozialleistungen aufrechterhalten», so Herbert Elkuch (DpL). Ins gleiche Horn stiess auch Thomas Rehak (DpL): «Wir dürfen Gewinne nicht verteufeln, sie sind notwendig, um den Sozialstaat finanzieren zu können.» Punktuelle Anpassungen seien nötig, aber an sich sei das Sozialsystem bereits heute sehr gut, lautete der Tenor im Landtag.

«Wir haben ein gut austariertes System. Aber das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Ökonomisierungsdruck und das Streben nach Gewinn unsere Gesellschaft und

unser Denken nachhaltig verändert hat», meinte hingegen Georg Kaufmann (FL). Man mache Menschen zu Bittstellern. Schon die Debatte zeige, dass Leistung höher eingestuft werde als Solidarität. Er glaubt nicht daran, dass man heute noch ein Sozialwerk wie die AHV einführen könnte.

«Wir dürfen Gewinne nicht verteufeln, sie sind notwendig, um den Sozialstaat finanzieren zu können.»



Thomas Rehak
DpL-Abgeordneter

Die FL hat noch andere Ideen zur Bekämpfung von Armut. «Liechtenstein kennt noch immer keinen Mindestlohn. Hätten wir einen fairen Mindestlohn, bräuchten wir den Dschungel der staatlichen Beihilfen nicht oder viel weniger», ist Patrick Risch überzeugt. Auch Arbeit müsse sich lohnen. Erwerbsabhängige Krankenkassenprämien sind seit Jahren ein weiteres Anliegen der FL. Schon heute würde das Gesundheitswesen zu einem Grossteil über einkommensabhängige Mechanismen finanziert, entgegnete Thomas Hasler (FBP): «Wir müssen die Kosten in den Griff bekommen, nicht überlegen, wie wir diese verteilen.»

Daniela Fritz